

Beobachtungen zu einer Togastatuee im Landesmuseum Trier

von

KARIN POLASCHEK

H. Lehner hat bereits 1893 die kopflose Marmorstatuette eines Togatus¹ in einer kurzen Beschreibung gewürdigt, die jedoch über eine Bestandsaufnahme des 45 cm hohen Werkes nicht hinausführt². Weitere Beachtung hat die Statuette nicht gefunden, obwohl sie — trotz ihres kleinen Maßstabes — sehr sorgfältig ausgeführt ist³ und die Entwicklungsgeschichte der Toga um ein weiteres Beispiel bereichert. Eine zeitliche Einordnung kann nur auf Grund einer trachtgeschichtlichen und stilistischen Untersuchung vorgenommen werden, da nähere Fundumstände unbekannt sind und der Porträtkopf nicht mehr erhalten ist (Abbildung 1).

Der Togatus steht in lockerer Haltung mit nur wenig zur Seite gesetztem linken Spielbein vor dem Beschauer. Er trägt über der weitärmeligen Tunika eine so kurze Toga, daß die hochgeschnürten calcei und ein Teil des linken Unterschenkels sichtbar werden⁴. Am rechten Tunikaärmel sind vertikale Ritzlinien angegeben, die wohl darauf hinweisen, daß die Tunika aus zwei Stücken gearbeitet ist und daß hier die Naht verläuft⁵. Der Saum der Toga wird von einer parallel zu ihm laufenden geritzten Linie begleitet, die noch — an der einzigen unbeschädigten Stelle — auf der rechten Schulter deutlich zu erkennen ist. Sie bildet offenbar die Begrenzungslinie des Purpurstreifens. Die Toga ist ohne Umbo mit straff über die Brust gelegtem Balteus drapiert; dieser ist vor der linken Brustseite leicht nach außen gedreht und verdickt sich auf der linken Schulter. Schwer hängt der Sinus herab, dessen breiter, dreifach gegliederter, wulstiger Rand das rechte Standbeinknie überdeckt. In steiler Schräge überquert er den Körper und läuft parallel zum Balteus, von dem er durch eine breite Bohrfurche getrennt ist.

¹ Inv. 12 298. Großkristallin. Marmor. „Gef. 1886/87 beim Kanalbau vor der Porta Nigra“ (Angabe Hettner). Foto Mus. Trier C 5061. RE 70, 1050—1053.

² F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (1893) 243 Nr. 711. — Espérandieu, Recueil Général des Bas-Reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine VI 249 Nr. 4987. — S. Reinach, Répertoire de la Statuaire Grecque et Romaine II 2 (1898) 627, 9.

³ Die ursprüngliche sorgfältige Oberflächenglättung ist auch an den Seiten und der Rückseite gut erhalten.

⁴ Reste des Schuhwerks sind noch am linken Beinestumpf erhalten. Die Riemenverknötung läßt sich gut in der Seitenansicht erkennen.

⁵ Vgl. hierzu L. M. Wilson, The Clothing of the Ancient Romans (1938) 70. Als Parallelen für die geritzte Angabe der Naht am Oberarm seien die Augustusstatue in Korinth [Corinth. Results of Excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens 9 (1931) 71 Nr. 134] und die Togati aus der Exedra des Herodes Atticus in Olympia [G. Treu, Die Bildwerke von Olympia in Stein und Thon. Olympia 3 (1897) Taf. 66, 3 u. 4; bei letzterem dreifache Ritzung wie bei dem Trierer Togatus] angeführt.

Der untere Teil der Statuette ist durch leichte Beschädigungen auf den ersten Blick etwas verunklärt und bedarf einer kurzen Erläuterung⁶. Die sich zwischen den Beinen drängenden und in leichtem Halbrund zum rechten Bein hin geführten Falten⁷ laufen im Saum der *ima toga* aus, der diagonal ansteigend unterhalb des linken Knies zur linken Seite verläuft und dann der Kontur des linken Oberschenkels folgt. Unterhalb dieser Randpartie wird vor dem linken Unterschenkel die zuerst angelegte Togapartie sichtbar. Hier wird der sich stauende Stoff durch eine Bogenfalte gekennzeichnet, die zur linken Körperseite emporschwingt^{7a}; dicht darunter hebt sich — nur schwach erkennbar — der Saum ab, der in der *Lacinia* endet. Die vom linken Arm herabfallenden Stoffteile sind zum größten Teil abgeschlagen. An der Rückseite und den Seiten ist das Gewand nur in großen, aber schwungvollen Zügen angelegt.

Diese im Stoff knapp geschnittene Togaform, die ohne *Umbo* umgelegt wird, läßt sich zum ersten Mal auf dem Triumphwagenrelief des Titusbogens nachweisen⁸, findet aber erst in trajanischer Zeit größere Verbreitung⁹. Die Trierer Statuette kann jedoch nicht mehr dem ersten Jahrhundert angehören, wie das Parallellaufen von *Sinus* und *Balteus* vor der linken Körperseite beweist. Diese Eigenheit in Verbindung mit einem straffen *Balteus* ohne *Umbo* ist erst für trajanische Statuen bezeugt¹⁰ — als Parallele sei der *Togatus* auf den *Anaglypha Traiani* angeführt¹¹ — und lebt bis in antoninische Zeit fort¹². In die trajanische Zeit verweist uns auch die wulstartige Gestaltung des *Balteus* und der schwer bis über das Knie herabhängende *Sinus*, die ähnlich an der *Trajanssäule*¹³ und am Bogen von *Benevent*¹⁴ wiederkehren.

Als Zeitcharakteristikum mag auch das Standmotiv gewertet werden. Wird

⁶ Zum besseren Verständnis vergleiche man den kleinen *Togatus* auf der *Trajanssäule* [C. Cichorius, *Die Reliefs der Trajanssäule* 2 (1900) Taf. 66, 238], bei dem diese Partie ganz ähnlich angelegt ist; s. auch *Trajan am Beneventer Bogen*, F. J. Hassel, *Der Trajansbogen in Benevent* (1966) Taf. 6, 2 unten; 7, 2 unten.

⁷ Dieses Faltenbündel ist nicht etwa als die sich unter dem Gewand durchprägende *Laciniapartie* zu deuten, wie es der *Statilius Aper*, *Gusman*, *L'Art Décoratif de Rome* 3 (1914) Taf. 133 zu erkennen gibt.

^{7a} Vgl. zur Bogenfalte Anm. 32.

⁸ Bereits von F. W. Goethert hervorgehoben: *Röm. Mitt.* 54, 1939, 211. — Scott Ryberg, *Mem. Am. Acad. in Rom* 22, 1955, Taf. 52 Abb. 79. — E. Nash, *Bildlexikon zur Topographie der Stadt Rom* 1 (1961) 135 Abb. 147.

⁹ Vgl. hierzu die von Goethert a. a. O. 211 ff. angeführten *Togati*.

¹⁰ Goethert a. a. O. 216 f.

¹¹ H. Kähler, *Rom und seine Welt* (1958—1960) Taf. 171 oben. — Hassel a. a. O. Taf. 38, 1 und 3; S. 33 f. Anm. 175 wird noch einmal die richtige, schon von Kähler a. a. O. gegebene Datierung gestützt. Der zähflüssige, derbe Gewandstil läßt keinen Zweifel daran, daß die Reliefs in trajanischer Zeit gearbeitet wurden. Hinzu kommt, daß die Statue auf dem Postament die längliche Kopfform aufweist, die gerade für *Nerva* charakteristisch ist und nicht für *Trajan*.

¹² *Excavations of Corinth* 9, 95 Nr. 193 und 194. — *Togatus Cleveland*. Goethert a. a. O. 218 Taf. 51, 3. — *Togatus Brindisi*. *Not. Scavi* 1910, 149 Abb. 2.

¹³ Scott Ryberg, *Mem. Am. Acad. in Rom* 22, 1955 Taf. 36 Abb. 55 r (*Opfernder Trajan*). Cichorius a. a. O. 1 Taf. 10, 23; 2 Taf. 66, 238.

¹⁴ Stadtseite. Pfeiler oberes Relief (*Togatus r. v. Trajan*). Hassel a. a. O. Taf. 7, 1. Rechter Pfeiler oben (*Togatus am l. Rand*) und unten (*Togatus zur Rechten Trajans*). Hassel a. a. O. Taf. 7, 2.



Abb. 1 Marmorstatuette aus Trier

in claudischer¹⁵ und flavischer Zeit¹⁶ meist ein lockeres Stehen mit rechtem, schwungvoll zur Seite gesetztem Spielbein bevorzugt, so tritt bereits in spät-flavischer Zeit eine Reaktion gegen diesen allzu labilen Stand ein, wie der datierte Stein des Q. Sulpicius Maximus im Konservatorenpalast deutlich zeigt¹⁷. Die Gestalt steht nun in neuer Festigkeit vor uns, das linke Bein ist kaum merklich entlastet und wenig zur Seite gesetzt. Beide Füße haften fest auf der Plinthe. In der Folgezeit wird diese Haltung, die auch die Trierer Statuette einnimmt, allgemein beliebt¹⁸.

Mit diesen trachtgeschichtlichen und motivischen Beobachtungen, die eine Datierung in trajanische Zeit empfehlen, stimmt auch die Gewandbehandlung vollkommen überein. Die Faltengebung ist einfach und leicht überschaubar: die Hauptflächen werden durch wenige, doch lebendig und weich modellierte Faltenzüge gegliedert. Schwer und massig fällt der Stoff herab und ballt sich in Balteus und Sinusrand zu dickplastischen, teigigen Bahnen zusammen, die grob durch breite Bohrfurchen gegliedert werden. Im Gegensatz zu dieser vorherrschenden Derbstoffigkeit erscheint das sich an den linken Oberschenkel anschmiegende Gewand wie durchsichtig. Gerade die zähflüssige, vereinfachende Faltengebung ist kennzeichnend für die trajanische Stilrichtung und nicht etwa als ein Zeichen minderer Qualität zu werten und auf den kleinen Maßstab der Statuette zurückzuführen. Finden wir doch diese Charakteristika bei zahlreichen großplastischen Werken der trajanischen Zeit vertreten. Man stelle nur die Statuen der Julia Procula in Ostia¹⁹ und der „Domitia“ im Lateran²⁰ unserem Togatus an die Seite. Beiden Frauenstatuen ist auch eine ähnliche wulstige Anlage des Gewandbausches eigen, der von harten schattensammelnden

¹⁵ Vgl. C. Fundilius Doctus, Kopenhagen, V. Poulsen, *Les Portraits Romains* 1 (1962) 113 Nr. 77 Taf. 135. — Zwei Togati, Lateran. A. Giuliano, *Catalogo dei Ritratti Romani del Museo Profano Lateranense* (1957) 27 f. Nr. 30 und 31 Taf. 20. — Mammius Maximus, Neapel. Goethert, *Röm. Mitt.* 54, 1939 Taf. 47, 1. — Kopenhagen. Poulsen a. a. O. 131 Nr. 109 Taf. 184.

¹⁶ Goethert a. a. O. Taf. 48 f.

¹⁷ Kähler a. a. O. Taf. 153.

¹⁸ Anaglypha Traiani. E. Nash, *Bildlexikon der Stadt Rom* 2 (1962) S. 176 f. *Mem. Am. Acad. in Rom* 21, 1953, ap. p. 183 Taf. — Der breite feste Stand ist besonders für Trajan charakteristisch. Vgl. Hassel a. a. O. Taf. 6.7.15. W. H. Gross, *Bildnisse Trajans* (1940) Taf. 2 b. Von den zahllosen Beispielen auf der Trajanssäule seien hier nur wenige genannt. C. Cichorius, *Die Reliefs der Trajanssäule* 1 Taf. 8, 18; 14, 40; 14, 42; 21, 67. Taf. 31, 104. — Die Statue des C. Caelius Saturninus im Lateran gehört nicht in diese Zeit, wie Goethert a. a. O. 216 Taf. 50, 2 irrtümlich annimmt. Die Statue ist ein einheitliches Werk der ersten Hälfte des 4. Jahrh., wie A. Giuliano a. a. O. 81 f. Nr. 99 Taf. 59 mit Recht darlegt. Allein die hölzerne, eckige Gestaltung des riesigen Schriftrollenbündels [wird in dieser monumentalen Form erst seit dem Ausgang des 3. Jahrh. üblich; vgl. hierzu auch E. E. Schmidt, *Römische Frauenstatuen* (1967) 161 f.] spricht für diese Spätdatierung, ebenso die grobe flache Anlage der Profilansichten (Giuliano a. a. O. Taf. 59, 99 d), die sich gut mit einem allerdings etwas späteren Togatus in Pozzuoli vergleichen läßt. *Boll. d'Arte* 44, 1959, 112 Abb. 4.

¹⁹ R. Calza, *Scavi di Ostia* 5, 1. I *Ritratti* (1964) 65 f. Nr. 100 Taf. 59.

²⁰ P. Arndt — W. Amelung, *Photograph. Einzelaufnahmen antiker Skulpturen* (1893 ff.) 2245. Giuliano a. a. O. 45 Nr. 49 Taf. 32. — Vgl. auch Gruppe Chatsworth. *Journal of Hell. Stud.* 21, 1901 Taf. 15. — Zwei Frauenstatuen, Istanbul. *Jahrb. d. Dt. Arch. Inst.* 74, 1959, 193 Abb. 18 und 19. — Frauenstatue im Cerestypus, München. A. Furtwängler, *Hundert Tafeln* 84. E. E. Schmidt, *Römische Frauenstatuen* 86 f.

Eintiefungen durchzogen wird. Vergleichbar großflächig spannt sich bei der Julia Procula der Stoff über den linken Oberschenkel, und ebenso dickstoffig und schwer wirken die vom linken Arm herabhängenden Gewandmassen beider Frauenstatuen. In diesem Zusammenhang müssen auch zwei Togati im Vatikan genannt werden²¹, die der Trierer Statuette nicht nur in der Drapierung weitgehend entsprechen, sondern darüber hinaus in ihrer Dickstoffigkeit und Neigung zu derbplastischen Randbildungen gleiches Formempfinden widerspiegeln. Auch Skulpturen kleineren Formats zeigen verwandtes Stilgepräge. Auf zwei Reliefs in den Uffizien²² und etwas vereinfachter an der Grabara des Vitellius Successus im Vatikan²³ finden wir eine ähnliche großflächige und derbe Gewandbehandlung wieder mit besonderer Betonung der teilig gerundeten Mantelwülste. Noch derber und zähflüssiger als bei dem Trierer Togatus wirkt dagegen die Faltengebung an zwei Klinenfiguren in Kopenhagen²⁴ und im Kapitolinischen Museum²⁵, bei denen die Toga in lastender Schwere auf dem Körper liegt.

Schließen sich diese Stücke in der Formenbehandlung alle eng an die Statuette an, so geben sie doch damit nur einen allgemeinen Datierungshinweis in die trajanische Zeit. Eine nähere zeitliche Begrenzung ergibt sich erst aus einer Gegenüberstellung des Trierer Togatus mit den Reliefplatten der Trajanssäule und des Beneventer Bogens. Hier wie dort hat der Künstler auch Sinusrand und Balteus durch größere Stoffülle markant hervorgehoben; ebenso teilig und nur grob unterteilt hängen die Gewandmassen an der linken Seite herab. Am Beneventer Bogen zeigt sich diese Gestaltungsweise besonders auffällig am opfernden Trajan des Durchgangsreliefs²⁶ und an einigen Togati der Südseite (Stadtseite)²⁷. An der Trajanssäule begegnet dieses Stilmittel nicht nur an den Togati²⁸, sondern auch an den mit dickstoffigen Mänteln bekleideten Barbaren²⁹. An beiden Denkmälern findet sich auch eine ähnliche bandartige Anlage des Balteus³⁰, der leicht nach außen gedreht ist und sich auf der linken Schulter verdickt, während in hadrianischer Zeit wie beispielsweise auf den Reliefs vom Arco di Portogallo³¹ ein Teil des Randes zu einem länglichen

²¹ W. Amelung, Die Sculpturen des Vatikanischen Museums 2 (1908) Taf. 26, 102 i. und k.; Goethert, Röm. Mitt. 54, 1939, 211.

²² G. A. Mansuelli, Galleria degli Uffizi 1 (1958) 167 Nr. 141.

²³ Amelung a. a. O. II Taf. 52, 411. M. G. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (1966) Abb. 556.

²⁴ R. Calza, Scavi di Ostia 5, 1. I Ritratti 70 Nr. 112 Taf. 65.

²⁵ H. Stuart Jones, A Catalogue of the Ancient Sculptures preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Museo Capitolino (1912) Taf. 15 II 2.

²⁶ F. J. Hassel, Der Trajansbogen in Benevent Taf. 1, 2.

²⁷ Hassel a. a. O. Taf. 7, 1 oben (Togatus r. von Trajan), 7, 2 oben (Trajan) und unten. Taf. 15 (Trajan).

²⁸ C. Cichorius, Die Reliefs der Trajanssäule 2 Taf. 60, 216; 61, 219; 66, 238.

²⁹ Cichorius a. a. O. 1 Taf. 42, 148 (Mantel des knienden Barbar); 48, 172 (Mäntel der kämpfenden Barbaren).

³⁰ Trajanssäule: Cichorius a. a. O. 1 Taf. 10, 23 (Trajan); 9, 20; 2 Taf. 60, 216; 61, 219; 66, 238. — Beneventer Bogen: Hassel a. a. O. Taf. 7, 1 oben (Togati r. vom Kaiser); 7, 2 unten (Togatus l. von Trajan).

³¹ P. Gusman, L'Art Décoratif de Rome 3 (1914) Taf. 180.

dreieckigen Fächer ausgezogen ist. Mit dem Beneventer Bogen³² und der Trajanssäule³³ verbindet unsere Statuette darüber hinaus auch die faltenlose, flächige Anlage des Mantels vor dem linken Oberschenkel, die auch an trajanischen Statuen — wie wir oben gesehen haben³⁴ — öfters bezeugt ist. Ferner läßt sich die kleine S-förmig sich stauende Tunikafalte unterhalb der rechten Brustseite auch am Beneventer Bogen³⁵ und an trajanischen Togati³⁶ nachweisen und ist in ihrer breiten zähflüssigen Formung bezeichnend für diese Zeit. Trajanischem Stilempfinden entspricht ebenso die Umrahmung des linken Spielbeines durch tiefe Bohrfurchen, die bis zur linken Achsel emporführen. Diese Eigenheit bahnt sich in spätflavischer Zeit an, wie ein Togatus in der Galleria Borghese³⁷ zu erkennen gibt und kehrt verwandt bei dem Togatus auf den Anaglypha Traiani³⁸, dem Togatus im Vatikan³⁹ und am Beneventer Bogen⁴⁰ wieder. Diesen ist mit unserem Togatus auch die leicht geschwungene, durch eine tiefe Bohrung betonte linke Konturlinie gemeinsam, die über den kräftig gewölbten Oberschenkel ohne Angabe der Hüften leicht konkav zur linken Achsel emporschwingt⁴¹.

Gewandbehandlung und Drapierungsform legen also eine Datierung der Trierer Statuette in die Zeit der Trajanssäule und des Beneventer Bogens nahe. Die deutlichen Bindungen an die italisch-römische Kunst lassen an eine italische Werkstatt denken. Damit wird die Sammlung der zum Teil recht qualitätsvollen Marmorskulpturen im Trierer Landesmuseum⁴² um ein weiteres Importstück aus dem italischen Mutterland bereichert.

³² Hassel a. a. O. Taf. 1, 2 (Trajan); 7, 2 oben (Trajan); 15 (Trajan). — Am Beneventer Bogen kehrt auch die kleine bogenförmige Falte vor dem linken Unterschenkel unterhalb des Saumes der *ima toga* wieder, die für den Trierer Togatus so charakteristisch ist. Vgl. Hassel a. a. O. Taf. 6, 1 und 2 unten (Trajan); 7, 2 unten (Trajan).

³³ Cichorius a. a. O. 1 Taf. 10, 23 (Trajan); 2 Taf. 66, 238 (kl. Togatus).

³⁴ S. Anm. 19. Besonders eng verwandt erweist sich darin der eine Togatus im Vatikan (Amelung a. a. O. 2 Taf. 26, 102 k), bei dem der Stoff wie bei der Trierer Statuette bis zur Achsel glatt anliegt.

³⁵ Hassel a. a. O. Taf. 7, 2 oben und unten (Trajan); 11, 1 (Trajan); 15 (Trajan).

³⁶ Amelung a. a. O. 2 Taf. 26, 102 k. — Gusman a. a. O. 3 Taf. 133.

³⁷ Goethert a. a. O. Taf. 49, 2.

³⁸ Hassel a. a. O. Taf. 38, 1.

³⁹ Amelung a. a. O. Taf. 26, 102 k.

⁴⁰ Hassel a. a. O. Taf. 7, 2 oben (Trajan); 15 (Trajan).

⁴¹ Am Beneventer Bogen vgl. Hassel a. a. O. Taf. 1, 2 (Trajan); 7, 2 oben und unten (Trajan); 15 (Trajan).

⁴² Vgl. folgende wohl in Italien gearbeitete Marmorwerke: Kopf des Gratian. F. Hettner, *Illustrierter Führer durch das Provinzialmuseum in Trier* (1903) 63 f. Nr. 146. R. Delbrueck, *Spätantike Kaiserporträts* (1933) 193 f. Taf. 90. — Amazone, Typus Mattei. F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier* (1893) 236 f. Nr. 691. — Die Köpfe *ibid.* 241 Nr. 703 und Nr. 704. — Kopf des Vespasian. *Römer am Rhein. Ausstellungskatalog Köln* (1967) 139 A 13 Taf. 23.